

Verordnung der Oö. Landesregierung,
mit der das „Mösl im Ebenthal“
als Europaschutzgebiet bezeichnet wird

Erläuternde Bemerkungen

Gemäß § 24 Abs. 1 Oö. NSchG 2001 sind Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung im Sinn des Artikel 4 der FFH-Richtlinie und Vogelschutzgebiete gemäß Artikel 4 Abs. 1 und 2 der Vogelschutz-Richtlinie durch Verordnung der Oö. Landesregierung als „Europaschutzgebiete“ zu bezeichnen.

In dieser Verordnung sind die Grenzen und der Schutzzweck des Gebiets (§ 3 Z. 12 Oö. NSchG 2001) genau festzulegen. Darüber hinaus sind Maßnahmen beispielsweise anzuführen, die keinesfalls zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Schutzzwecks im Sinn des § 24 Abs. 3 führen können. Bestehende Naturschutzgebiete gemäß § 25 Oö. NSchG 2001, die als Europaschutzgebiet bezeichnet werden, müssen gleichzeitig den Anforderungen des § 25 Abs. 4 2. Satz leg.cit. angepasst werden.

Vor dem Hintergrund des Vorkommens einer besonderen Tuffquelle im bestehenden Naturschutzgebiet wurde das Gebiet im Zuge des laufenden Beschwerdeverfahrens der EU als Natura2000-Gebiet nachnominiert. Im Zuge dessen sollen nun die alten, bisher unvermessenen Grenzen an den Naturstand angepasst werden. Das gesamte neu gestaltete Naturschutzgebiet soll in der Folge flächengleich als Europaschutzgebiet verordnet werden.

1. Kurzbeschreibung des Gebietes

Das „Mösl im Ebenthal“ ist seit 1997 Naturschutzgebiet (LGBl. Nr. 58/1997) und zeichnet sich durch eine gut entwickelte Quellflur am Nordrand des Naturschutzgebietes sowie durch Reste eines Latschen-Hochmoores im Südteil aus. Die einzige vorkommende hochgradig gefährdete Pflanzenart ist die Große Torfbeere (*Vaccinium oxycoccos*), die im Bereich des Latschen-Hochmoores wächst. KRISAI & SCHMIDT (1983) bezeichnen den Hauptteil des Mösl als Latschenfilz, was heute nicht mehr stimmt. STEINER (1992) weist es als sauer-oligotrophes Regenmoor aus.

Bemerkenswert ist allerdings auch der große Bestand an Stern-Narzissen (*Narcissus radiiflorus*) in der verbrachten Pfeifengrasstreuwiese im Zentralteil der Fläche. IGEL (2011) sowie STAUDINGER

im Zuge der Biotopkartierung weisen den zentralen Narzissenbestand als *Caricetum nigrae* im Übergang zum *Molinietum* aus, den umgebenden Fichtenwald als *Sphagno-Piceetum*.

Das „Mösl im Ebenthal“ wird von Fichtenwäldern dominiert, die allerdings im Jahr 2007 durch starke Sturmschäden beeinträchtigt worden sind. Das hatte unter anderem zur Folge, dass ein großer Teil der Fläche aktuell von Faulbaumgebüsch eingenommen wird.

Entlang der Westgrenze schlängelt sich der Dambach mit typgemäßer Geschiebedynamik und Schotterbänken. Umgeben wird er von Hochstaudenfluren und Grauerlenwäldern (*Alnetum incanae*).

Sehr bemerkenswert ist die ausgedehnte Quellflur am Nordrand in der (auf dieser Seehöhe ungewöhnlich) der Bach-Steinbruch (*Saxifraga aizoides*) vorkommt. Die Quellflur wird von Staudinger als ranglose Gesellschaft des *Cratoneurion* angesprochen.

Südlich an die Quellflur schließt eine artenarme und sehr niederwüchsige Pfeifengraswiese an. Am Dambach selbst ist ein Grauerlenwald ausgebildet. Im zentralen Teil liegt die bereits angesprochene stark verbrachte Narzissenwiese. Im Südost-Teil liegen schließlich die stark degradierten Reste des Latschen-Hochmoores.

Die Gesamtfläche des Schutzgebietes beträgt 2,3408 ha.

2. Aktueller Zustand der Schutzgüter im Gebiet

Keine Beeinträchtigung weist der Dambach und seine umgebenden Staudenfluren und begleitenden Grauerlenauen auf. Auch die ausgedehnte Quellflur im Norden, deren Quellschüttung sehr reich ist, macht einen völlig naturnahen Eindruck. Das Wasser der Quellflur fließt aber nicht in die Moorfläche, sondern in den Dambach. Hydrologisch besitzt die reiche Quellschüttung also keinen Einfluss auf das Moor.

In einem sehr guten Erhaltungszustand sind die an die Quellflur südwestlich anschließende sehr niederwüchsige Pfeifengraswiese und die nordwestlich anschließende Feuchtwiese. Beide werden zu einem relativ späten Zeitpunkt jährlich 1x abgemäht und das Mähgut abtransportiert. Stark verbracht war die zentrale Narzissenwiese bis vor einem Jahr. Nun wird sie wieder regelmäßig abgemäht.

Der im Südosten gelegene Rest des Latschenmoores ist stark ausgetrocknet, obgleich keine Drainagegräben in der Nähe festzustellen sind. In den östlich und südlich angrenzenden

Wirtschaftswiesen verlaufen Drainagen, die einen negativen Einfluss auf die Hydrologie haben könnten. Nach Auskunft der Grundbesitzer sind diese aber rund 30 Jahre alt und wohl nur im Osten noch funktionsfähig. Am wahrscheinlichsten ist allerdings, dass die hohen Verdunstungsraten der Faulbaumgebüsche und des Moorwaldes den Torfkörper austrocknen. Eine Erhaltung der stark degradierten Hochmoorreste ist nur durch eine sukzessive Entbuschung und Entwaldung der Fläche möglich. Alte Torstichkanten finden sich lediglich im Südwesten der Fläche im Bereich der ausgedehnten Faulbaumgebüsche.

Aus den umgebenden Wiesen und Weiden ist nur ein geringer negativer randlicher Nährstoff-Einfluss festzustellen, da sich die Moorfläche über das Geländeniveau hinaus erhebt.

3. Schutzzweck

Schutzzweck des Europaschutzgebietes „Mösl im Ebenthal“ ist die Gewährleistung eines günstigen Erhaltungszustandes insbesondere der Lebensraumtypen 7220* (Kalktuffquellen), 7110* (Lebende Hochmoore) und 6410 (Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (*Molinion caeruleae*), 3220 (Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation) und 91E0* (Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alno-Padion*, *Alnion incanae*, *Salicion albae*)). Die übrigen vorkommenden FFH-Typen treten nur kleinräumig auf oder spielen aus naturschutzfachlicher Sicht keine besondere Rolle.

Der Erhaltungszustand eines natürlichen Lebensraumes wird als günstig erachtet, wenn

- sein natürliches Verbreitungsgebiet sowie die Flächen, die er in diesem Gebiet einnimmt, beständig sind oder sich ausdehnen und
- die für seinen langfristigen Fortbestand notwendige Struktur und spezifischen Funktionen bestehen und in absehbarer Zukunft wahrscheinlich weiterbestehen werden und
- der Erhaltungszustand der für ihn charakteristischen Arten günstig ist.

Der Erhaltungszustand einer Art ist als „günstig“ zu beurteilen, wenn

- aufgrund der Daten über die Populationsdynamik der Art anzunehmen ist, dass diese Art ein lebensfähiges Element des natürlichen Lebensraumes, dem sie angehört, bildet und langfristig weiterhin bilden wird, und
- das natürliche Verbreitungsgebiet dieser Art weder abnimmt noch in absehbarer Zeit vermutlich abnehmen wird, und
- ein genügend großer Lebensraum vorhanden ist und wahrscheinlich weiterhin vorhanden sein wird, um langfristig ein Überleben der Populationen dieser Art zu sichern.

Tabellarische Zusammenfassung der vorkommenden Schutzgüter gemäß FFH-Richtlinie:

Codebezeichnung gemäß FFH-Richtlinie (* bedeutet prioritärer Lebensraumtyp)	Gerundeter Flächenanteil am gesamten Schutzgebiet (ha) (Gesamtfläche: 2,3408ha)	Bezeichnung des Lebensraumtyps
3220	0,2	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation
7220*	0,04	Kalktuffquellen (Cratoneurion)
91E0*	0,4	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)
9410	0,6	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder, (Vaccinio- Piceetea)
6410	0,2	Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (Molinion caeruleae)
7110*	0,15	Lebende Hochmoore

Darüber hinaus befinden sich noch 0,6 ha Faulbaumgebüsche sowie 0,15 ha Feuchtwiesen und Großseggensümpfe im Bereich des Europaschutzgebietes „Mösl im Ebenthal“.

4. Kurzbeschreibung der Schutzgüter im Gebiet

7220* (Kalktuffquellen)

Fläche: ca. 0,04 ha

Für diese Höhenlage sehr bemerkenswerte Rieselflur um einen Quellaustritt mit Vorkommen von *Saxifraga aizoides* (Bach-Steinbrech) und *Arabis soyeri* (Bach-Gänsekresse), die sich im nördlichen Teil des Naturschutzgebietes befindet und ein angrenzender Rispen-Seggen-Sumpf. Diese Fläche weist in weiten Teilbereichen Vertuffungen und kalkinkrustierte Vegetation auf.

Vorkommen im Gebiet: Nur entlang des Baches am nördlichen Gebietsrand

3220 (Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation) und 91E0* (Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alnion incanae*))

Fläche: ca. 0,6 ha

Naturnahe montane Grauerlenau als bachbegleitender Auwald mit Übergängen zu Quellfluren (*Aceri alnetum equisetetosum maximi*) samt teils kiesigem Bachbett mit umgebenden Hochstaudenfluren.

Vorkommen im Gebiet: Westlicher Gebietsrand

6410 (Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, *Molinion caeruleae*)

Fläche ca. 0,2 ha

Bis vor Kurzem teils verbrachte, nun wieder regelmäßig gemähte Pfeifengraswiesen mit reichlich Narzissenvorkommen und zahlreichen seltenen Kleinseggenarten, Wollgrasvorkommen und einzelnen Orchideen.

Vorkommen im Gebiet: die bis vor Kurzem brachliegende Hälfte der Fläche befindet sich im Zentrum des Schutzgebietes umgeben von Waldflächen, die schon immer gemähte Fläche liegt im nordwestlichen Randbereich des Schutzgebietes

7110* (Lebende Hochmoore)

Fläche ca. 0,15 ha

Kleiner Hochmoorrest mit Latschenbewuchs, der jedoch stark von aufkommenden anderen Gehölzen bedrängt wird. Aufgrund in der Nähe befindlicher Wiesennutzungen ist das Moor stark gestört.

Vorkommen im Gebiet: Eingebettet im umgebenden Waldbestand im östlichen Gebietsteil

9410 (Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder, *Equiseto-Piceetum*)

Fläche ca. 0,6 ha

Bei den gehölzbestockten Bereichen des Mösl handelt es sich vorwiegend um Fichten-Tannenwälder (*Bazzanio-Piceetum*) mit dichtem Unterwuchs aus *Vaccinium vitis-idaea*, um bodenfeuchte, basenarme Fichtenwälder (*Equiseto-Piceetum*). Derartige Waldflächen sind für das Gebiet eher untypisch und eine Folge des nassen, sauren Untergrundes der Moorumgebung. Die Waldbestände sind eng verzahnt mit Faulbaumgebüsch mit dominierendem Pfeifengras im Unterwuchs. Diese stellen keinen Lebensraumtyp gemäß FFH-Richtlinie dar.

Vorkommen im Gebiet: Der Typ macht den überwiegenden Teil des Schutzgebietes aus

Sonstige Lebensraumtypen (nicht FFH-geschützt)

Neben den genannten Lebensraumtypen treten im Norden des Gebietes randlich noch nährstoffreichere Feuchtwiesen (*Angelico-Cirsietum palustris*) und Großseggensümpfe (*Caricetum paniculatae*) auf. Diese werden überwiegend 2x pro Jahr abgemäht.

5. Maßnahmen, die keinesfalls zu einer wesentlichen Beeinträchtigung im Sinne des § 24 Abs. 3 Oö. NSchG 2001 führen können

Die in der Verordnung, mit der das „Mösl im Ebenthal“ als Naturschutzgebiet festgestellt wurde, festgelegten erlaubten Eingriffe führen keinesfalls zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Schutzzweckes des Europaschutzgebietes.

6. Jedenfalls folgende Maßnahmen führen zu keiner Beeinträchtigung des Schutzzweckes und der Schutzgüter im Naturschutzgebiet „Mösl im Ebenthal“ und sollten daher als erlaubte Eingriffe genannt werden:

- Maßnahmen zur Erhaltung des Schutzgebietes
- das Betreten durch die Grundeigentümer und von diesen beauftragte Personen
- das Betreten durch die Jagdausübungsberechtigten zum Zwecke der Nachsuche
- das Betreten der Waldflächen
- die forstwirtschaftliche Nutzung in Form der Einzelstammentnahme außerhalb der mit Latschen bestockten Bereiche
- das Aufstellen von Bienenstöcken außerhalb der mit Latschen bestockten Bereiche im Einvernehmen mit der Naturschutzbehörde
- die Entnahme von Wasser aus den bestehenden Brunnenanlagen sowie deren Instandhaltung
- die landwirtschaftliche Nutzung in Form der Mahd nach dem 1. August eines jeden Jahres
- das Befahren mit Fahrzeugen im Rahmen der erlaubten land- und forstwirtschaftlichen Nutzung.

7. Landschaftspflegeplan für das Europaschutzgebiet „Mösl im Ebenthal“

Langfristiges Ziel des Landschaftspflegeplanes und der formulierten Pflegemaßnahmen ist die Gewährleistung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der in diesem Gebiet vorkommenden Schutzgüter (Lebensraumtypen nach Anhang I FFH-Richtlinie).

Ziele:

- Die vorhandenen Pfeifengraswiesen sollen als artenreiche Wiesen-Lebensräume in ihrer Gesamtheit erhalten werden.
- Die Auwälder sollen als teilweise lichte, von natürlich vorkommenden Baumarten beherrschte Waldlebensräume mit einem hohen Anteil an stehendem und liegendem Totholz erhalten bleiben.
- Die mit Latschen bestandene Fläche soll in ihrem aktuellen Umfang erhalten bleiben.
- Die Tuffquelle soll in ihrem derzeitigen lichten Zustand erhalten bleiben.

Folgende Maßnahmen sind geeignet, dieses Ziel zu erreichen, allfällige Bewilligungs-, Feststellungs- oder Anzeigepflichten für die angeführten Maßnahmen bleiben unberührt:

Maßnahme	Bezeichnung der von der Maßnahme profitierende Schutzgüter
Je nach Erfordernis 1- bis 2-malige Mahd wiederhergestellter und bestehender Wiesen	6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (Molinion caeruleae) sowie übrige, nicht nach FFH geschützte Wiesentypen
Erhalt und Förderung von totholzreichen Altbeständen Entfernung nicht gesellschaftstypischer Gehölze und Förderung gesellschaftstypischer Gehölze	91E0* Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae) 9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio- Piceetea)
Entfernung nicht gesellschaftstypischer Gehölze zugunsten der Latsche und hochmoortypischer Zwergsträucher	7110* Lebende Hochmoore

Für die übrigen Lebensraumtypen sind keine besonderen Pflegemaßnahmen notwendig.

8. Finanzielle Auswirkungen

Das „Mösl im Ebenthal“ ist bereits seit dem Jahr 1997 Naturschutzgebiet. Durch die zusätzliche Bezeichnung als Europaschutzgebiet ist nicht damit zu rechnen, dass dem Bund oder der Gemeinde Mehrkosten entstehen.